

1991-2011



20 Jahre Weimarer Dreieck
20 ans Triangle de Weimar
20-lecie Trójkąta Weimarskiego

STÄDTEPARTNERSCHAFTEN IM WEIMARER DREIECK ¹

KLAUS-HEINRICH STANDKE ²

www.weimarer-dreieck.eu

In offiziellen Verlautbarungen zum Weimarer Dreieck wird gerne auf das ‚*beispiellose Netz*‘ von trilateralen Partnerschaften der Städte und Gemeinden, der Gebietskörperschaften, der Verbände und Vereine hingewiesen, welche neben der Regierungszusammenarbeit eine wachsende Verflechtung zivilgesellschaftlicher Einrichtungen der drei Länder bewirke. Die zur Illustrierung dieses Sachverhalts gebrachten Zahlenangaben sind jedoch eher irreführend, weil in ihnen zumeist der Einfachheit halber die *bilateralen* Verbindungen zwischen Deutschland und Frankreich einerseits bzw. Deutschland und Polen andererseits addiert werden. Hieraus allein entsteht aber beileibe keine *trilaterale* ‚Weimarisierung‘ dieser zivilgesellschaftlichen Partnerschaften. (Kapitel 9.1.).

Schätzungen zufolge bestehen rund 2.000 Partnerschaften zwischen deutschen Gemeinden und solchen in Frankreich sowie rund 350 Partnerschaften mit Kommunen in Polen. Zwischen Frankreich und Polen bestehen knapp 200 Partnerschaften zwischen Städten und Gemeinden. Nachdem belastbare statistische Angaben hierzu in keinem der drei Länder vorliegen, können diese Zahlen, die in Wirklichkeit wohl eher als weit zu hoch gegriffen gelten müssen, lediglich als Indikatoren allgemeiner Größenordnungen dienen.

Während die meisten deutsch-französischen Städtepartnerschaften in den 50er und 60er Jahren des letzten Jahrhunderts, d.h. zeitnah zum Ende des Zweiten Weltkrieges entstanden sind, wurden die Partnerschaften deutscher und französischer Städte mit polnischen Kommunen fast alle erst nach dem Fall der Mauer, d.h. nach 1989, entwickelt.

Trilaterale Partnerschaften, in denen bewusst eine vertragliche Zusammenarbeit von Städten oder Gemeinden in den drei Ländern vereinbart wurde, sind äußerst selten.

Die Idee des Weimarer Dreiecks allein ist offenbar nicht so identitätsstiftend, dass ernsthaft von einer ‚Weimarisierung‘ der Städtepartnerschaften die Rede sein könnte.

¹ Im Juni 2011 aktualisierte und erweiterte Fassung des Abschnitts ‚Städtepartnerschaften‘ in Kapitel 10 ‚Où vadis Weimarer Dreieck?‘ in:

Standke, Klaus-Heinrich (Hrsg.), Das Weimarer Dreieck in Europa, A.Marszalek Verlag, Thorn 2010, S. 850-851

² Prof. E.h. Dr. Drs.h.c. Klaus-Heinrich Standke, Präsident des Komitees zur Förderung der deutsch-französisch-polnischen Zusammenarbeit e.V. (‚Weimarer Dreieck‘), Berlin/Cabourg

Über die Intensität und Vitalität bilateraler und – in noch weit geringerem Maße - trilateraler Partnerschaften sollte man sich keinen Illusionen hingeben. Allein aus der statistischen Auflistung der Städtepartnerschaften lassen sich keine Schlüsse auf deren Intensität ziehen. Gemeindevertreter berichten, dass der Nutzen der in zwei Gründungswellen, der Europa-Euphorie der 50er Jahre und der Nach-Wende-Euphorie der 90er Jahre entstandenen zahlreichen Städtepartnerschaften, sich der heutigen Generation nur schwer zu vermitteln sei. Dasselbe gilt im Übrigen für die Freundschaftsvereine der drei Länder (s. Abschnitt 16 in dieser Aufstellung), denen allesamt eine deutliche Überalterung ihrer Mitglieder zu eigen ist.

Jüngste Untersuchungen über die Städtepartnerschaften kommen zum Ergebnis, dass viele Verbindungen unter den Städten ‚nur noch auf dem Papier existieren‘: *„Partnerschaften sind ein Auslaufmodell“*. (Generalanzeiger, Bonn 25/26.4.09). Die Vereinigung ‚*Cités Unies*‘ in Frankreich hat im Jahr 2007 Umfrage rund 300 deutsch-französische Städtepartnerschaften untersucht: *„70 sont supposé actifs“*. Wenn dies bereits im bilateralen Verhältnis gilt, um wie viel komplizierter ist es dann, trilaterale Städtepartnerschaften zu schaffen und dauerhaft mit Leben zu erfüllen.

Dennoch kann kein Zweifel daran bestehen, dass es für die angestrebte Stärkung der Verständigung zwischen Deutschland, Frankreich und Polen wünschenswert ist, diese trilateralen Kontakte als ‚gelebte Verbindung‘ zwischen den Kommunen nach Kräften zu unterstützen und systematisch auszuweiten. Die obigen Daten zeigen, dass ein großes Potential für den Ausbau vorhanden ist, das genutzt werden kann, sofern es für die Bürger und Institutionen interessant ist oder interessant gemacht werden kann. Es bedarf hierzu jedoch besonderer gezielter Initiativen und – fast wichtiger noch – engagierter Persönlichkeiten in den drei Ländern, die sich des Themas einer engeren deutsch-französisch-polnischen Zusammenarbeit ehrenamtlich annehmen.

Erfahrungen aus dem seit Jahrzehnten bewährten ‚*franco-allemand*‘ können nützliche Anregungen geben für die Kooperation im Weimarer Dreieck. So hat beispielsweise im bilateralen Kontext ihrerseits die Vereinigung der französischen Bürgermeister (*l'Association des maires de France*) im Palais de Luxembourg in Paris am 21.10.2006 eine Veranstaltung durchgeführt zum Thema „Die Zusammenarbeit zwischen deutschen und französischen Städten und Gemeinden im Europa der 25“. Es wird hiermit angeregt, eine ähnliche Begegnung für alle an einer derartigen Zusammenarbeit interessierten Städte in Deutschland, Frankreich und Polen durchzuführen.

Es wird ferner empfohlen, eine Datenbank der bestehenden trilateralen Städtepartnerschaften einzurichten und durch eine Sammlung und Veröffentlichung von ‚*best practice*‘-Beispielen eine Ausdehnung dieser Partnerschaften zu ermutigen und zu erleichtern.

Ein erster Schritt hierzu ist unlängst in Weimar erfolgt: Ganz im Sinne dieser Vorschläge und im Zeichen der Vorbereitungen zum 20. Jahrestag der Gründung des Weimarer Dreiecks hat die Stadt Weimar gemeinsam mit der Europäischen Jugendbildungs- und -begegnungsstätte (EJBW) am 16/17. Juni 2011 eine zweitägige Konferenz zum Thema

„STÄDTEPARTNERSCHAFTEN IM WEIMARER DREIECK“

durchgeführt. Die Veranstaltung ist allein deshalb besonders bemerkenswert, weil hier erstmals der Versuch unternommen worden ist, die Dimension der trilateralen Städtepartnerschaft im Rahmen der zivilgesellschaftlichen deutsch-französisch-polnischen Zusammenarbeit auszuleuchten. Das Interesse an dieser Thematik muss

als eher verhalten gelten: Eingeladen zu dem Erfahrungsaustausch wurden 45 Städte, der Einladung gefolgt sind 8. Es wäre aufschlussreich, den Gründen für das offenbar nicht sehr ausgeprägte Interesse an trilateralen Städtepartnerschaften einmal systematisch nachzugehen. Vermutlich sind sie ähnlich denen, wie sie auch für andere Gebiete der zivilgesellschaftlichen Zusammenarbeit im Weimarer Dreieck gelten.

Die meisten der in Weimar dargestellten Beispiele einer gelungenen Städtekooperation waren im bilateralen Bereich angesiedelt, andere gingen über das Trilaterale hinaus und umfassten Städte aus mehreren Ländern. Beispiele einer Zusammenarbeit im Rahmen des Weimarer Dreiecks waren eher die Ausnahme und kamen in aller Regel aus dem Bereich der Kultur, die gemeinhin die wenigsten organisatorischen Probleme bereitet – vorausgesetzt, dass die finanziellen Mittel zur Verfügung stehen.

Im Folgenden (Anlagen I und II) werden die von der Stadt Weimar und von der EJBW skizzierten Konferenzergebnisse wiedergegeben. Von besonderem Interesse ist hier die bei der Veranstaltung erarbeitete ‚Checklist‘ mit 9 sog. „Gelingensbedingungen“ für Weimarer Dreieck-Projekte im Rahmen von Städtepartnerschaften. Diese aus der Praxis entwickelte sehr wirklichkeitsnahe Auflistung (s. Anhang 2) lässt mit einem Blick erkennen, warum es sich bisher als so schwierig erwiesen hat, die Zusammenarbeit auf kommunaler Ebene in das Weimarer Dreieck einzubetten. Diese Checklist hat Gültigkeit, die weit über das zur Rede stehende Thema der Städtepartnerschaften hinausgeht, sondern letztlich auf alle anderen Bereiche der zivilgesellschaftlichen Projektarbeit im Weimarer Dreieck in ähnlicher Weise anwendbar ist.

Anhang I

22. Juni 2011

304/11

**ZUKUNFTSKONFERENZ
„STÄDTEPARTNERSCHAFTEN IM WEIMARER DREIECK“:
NEUN DEUTSCHE STÄDTE DISKUTIERTEN ÜBER AUSTAUSCH ZWISCHEN DREI LÄNDERN
WEIMAR, 16.-17. JUNI 2011**

Zahlreich und weitverzweigt sind die Partnerschaften deutscher Städte in Europa. Im Vergleich mit Rostock (13 Partnerschaften), Mannheim (10) oder Cottbus(9) ist Weimar mit seinen vier Partnern hier noch ‚ein kleines Licht‘. Selten aber findet ein Austausch statt, der über mehr als eine Grenze geht und gleich drei Städte und Länder mit einander in Beziehung bringt.

Dies war eines der Resultate der sehr lebendigen Zukunftskonferenz, die jetzt in Weimar im Jubiläumsjahr des Weimarer Dreiecks stattfand, um Wege für trilaterale Städtepartnerschaften zwischen Polen, Frankreich und Deutschland auszuloten. Gastgeber Weimar zeigte sich hier nicht zuletzt auch ‚Lernender‘. Hat sich die Kulturstadt Europas mit ihrer französischen Partnerstadt Blois doch gerade erst auf den Weg zu einer Weimarer Dreiecks-Beziehung mit dem polnischen Zamosc gemacht.

Und so waren die Gäste aus Cottbus, Gera, Göttingen, Leipzig, Mannheim, Münster, Potsdam und Rostock mit ihren französischen und polnischen Partnerstädten allesamt schon einen Schritt weiter. Und doch hörten sie sich mit großem Interesse Beispiele gelungener trilateraler Projekte an - die in den meisten Partnerbeziehungen jedoch eher

die Ausnahme bilden. Zu diesen Beispielen gehörten ein großes „Erinnerungsprojekt“ der Stadt Münster mit ihren Partnerstädten Rishon LeZion (Israel) und Lublin (Polen) genauso wie ein ‚echtes‘ Weimarer Dreiecks-Treffen der Städte Esslingen, Vienne und Piotrkow Trybunalski, das die drei städtischen Musikschulen mit 600 Musikern und 7.000 Zuhörern im offenen Amphitheater von Vienne zu einem gemeinsamen Konzert zusammen brachte! Aber auch der Vortrag über das „Weimarer Rendezvous mit der Geschichte“, das 2010 unter dem Zeichen der im Weimarer Dreieck verbundenen Länder stattfand, fand auf der Zukunftskonferenz genauso viel Interesse wie die Ankündigung des großen 100-köpfigen Jugendparlaments von Polen, Franzosen und Deutschen, das auf Initiative des Auswärtigen Amtes Ende August in Weimar stattfinden wird. Und auch das 21. Cottbusser FilmFestival soll in diesem Jubiläumsjahr 2011 deutsch-französisch-polnisch werden...

Einig waren sich die Diskutanden in der Europäischen Jugendbildungs- und -begegnungsstätte (EJBW) darüber, dass eine Europäisierung der Städtepartnerschaften der richtige Weg sei. Der Weg der Dreier-Begegnung könnte dafür der erste richtige Schritt sein.

.....

Anhang II

Ergebnisse der Zukunftskonferenz „Städtepartnerschaften im Weimarer Dreieck“, Weimar 16./17. Juni 2011

A.) Gelingensbedingungen für Weimarer-Dreieck-Projekte:

1. Es muss passende Gegenüberstrukturen geben.
2. Es muss öffentliche Mittel dafür geben.
3. Vorhandene Netzwerke müssen genutzt werden.
4. Es muss eine *Win-Win*-Situation für die Beteiligten sein.
5. Weimarer Dreieck kann sinnvoll erweitert werden (z.B. um die Ukraine).
6. Es muss begeisterte Leute geben.
7. Die polnische und die französische Perspektive müssen berücksichtigt werden.
8. Austausch muss einen ähnlichen Stellenwert bei den Städten haben.
9. Ideen aus anderen Städten an die Partnerschaft anpassen.

B.) Ideenentwicklung für Projekte im Weimarer Dreieck:

1. Adventsfeier in Polen, Frankreich, Deutschland.
2. Die Dreiecksbeziehung einbetten in gemeinsame europäische Anliegen. (Europäische Bürgerinitiative - ab 2012; Konkretisierung Unionsbürgerschaft).
3. SENIOREN.
4. Förderung des Polenbildes in Deutschland und Frankreich.
5. Konkrete gemeinsame Themen finden: z.B.: Thema Umwelt aus deutscher, französischer und polnischer Sicht. Ist-Zustand + Perspektiven.

6. Weimarer Dreieck ja, wenn es Themen gibt, die alle beteiligten Städte interessieren und auch weiterbringen.
 - Erinnerungskultur?
 - Jugendräte?
 - Menschen mit Behinderungen?
7. Erweiterung des Jugendaustausches zwischen Deutschland, Frankreich und Polen auf andere EU-Mitgliedsländer zu aktuellen Themen wie z.B.: Ausstieg aus der Atomenergie, Klimaschutz, Integration/Migration.
8. Nationale Kultwelle: (Erinnerungs-) Projekte auf dem Weg ihrer Veränderung nach Deutschland/Polen... Europa schicken.
9. Weiterbildung: Trilaterale Sprachvermittlung.
10. Städtepartnerschaften nutzen für Mitwirkung am Aufbau des Rechtsraums Europa, z.B.
 - Mitwirkungspotentiale der Bürger/innen.
 - Beteiligungskultur
 - Politische Parteien, Stiftungen
11. Städtepartnerschaften zum Twitter-/Facebook Thema machen - neue Themen: Energie, Minderheiten (Jugendeinbindung).
12. Musik- und Kulturprojekte. Erweiterung d. Dreiecks z. B. Ukraine. Jugendbewegung zu Eigenbildern + Vorurteilen. Problem: Sprache, v.a. Polnisch. Schüleraustausch/Praktikantenaustausch.
13. Mit Jugendlichen für sozial benachteiligte Jugendliche.
 - Kulinarische Reise durch Europa
 - Selbsthilfegruppen, Nachbarschaftshilfe, Stadtteilvereine
 - Frauenstatus in Europa, Gleichberechtigung
14. Beispielthemen:
 - Was bringt uns Bürgern in beiden Partnerstädten die EU?
 - In drei oder mehreren Städten (multinational).
15. Projekt „Mitwirkungskultur“ in Deutschland, Polen, Frankreich oder als Netzwerk mit Litauen.
16. Projekt „Migration - eine Chance für alle“.
17. Neue/andere „Gegenüber“ in der Partnerstadt suchen, wenn die bisherigen nicht mehr funktionieren z.B.:
 - Ortvereine der polit. Parteien
 - Lebendige Kulturinitiativen: Theaterspiele (gemeinsam), Chöre (gemeinsame Konzerte)
 - Greenpeace Ortsgruppen
 - Gruppen für nachhaltiges Wirtschaften
18. Migration mit Migranten.
19. Minderheiten. Kaschuben in Polen, Migranten in Frankreich, Polen in Deutschland.

